

Erfahrungsbericht zum Aufenthalt im Ausland (Studium / Praktikum / Abschlussarbeit)

Name der VerfasserIn	Anica Schumacher
Studiengang, Fakultät	Pflege dual, Pflege und Management
E-Mail-Adresse	Anica.Schumacher@haw-hamburg.de
Land & Gasthochschule /Arbeitgeber	Australien Curtin University
Zeitraum Aufenthalt (inclusive Jahresangabe)	Juli 2019 – Januar 2020

Organisation und Planung

Seit ich gehört habe, dass ich in meinem Studiengang ein Auslandssemester machen kann, war die Entscheidung eigentlich schon getroffen, dass ich ins Ausland wollte. Die Frage war jetzt nur noch wohin. Auch wenn der Organisationsaufwand für ein Auslandssemester in Australien enorm ist, habe ich mich recht schnell für Down Under entschieden und es nie bereut.

Die Planung für das Wintersemester 2019/20 habe ich schon Ende 2018 begonnen. Da es keine Kooperation zwischen der HAW Hamburg und den Universitäten in Australien für den Zeitraum meines Aufenthaltes gab, habe ich mich als Freemover an den Unis beworben.

Um den Prozess zu erleichtern, habe ich mich an die Agentur Gostralia! gewandt. Diese Agentur berät zu allen Bewerbungsschritten und stand mir immer unterstützend zur Seite. Der Vorteil war, dass das komplette Leistungsangebot von Gostralia! kostenlos ist, da sie von den Universitäten in Australien finanziert werden.

Im Nachhinein betrachtet hätte ich auch alles selber organisieren können und nicht viel mehr Arbeit gehabt, allerdings ist es gut, immer einen Ansprechpartner zu haben, der einem alle Fragen beantworten kann.

Die Bewerbung besteht aus dem Ausfüllen einiger Seiten von Dokumenten, darunter auch eine Liste der präferierten Kurse, sowie eventuell einem Motivations schreiben. Dieses musste ich sehr kurz halten (250 Wörter), was tatsächlich eine Herausforderung war, und es wurden

ganz spezifische Fragen gestellt. Deswegen ist es wichtig, sich vorher alles genau durchzulesen.

Meine Bewerbung habe ich insgesamt für 4 Universitäten geschrieben und im Januar abgeschickt. Bei jeder Uni musste ich mich vorher informieren, welche Module auf die in der HAW passen könnten (von den Credit Points und vom Inhalt her). Ich habe mich also teilweise durch komplette Modulkataloge gearbeitet und musste immer darauf achten, dass ich am Ende auf die Credit Points komme, die Inhalte gesundheitsbezogen sind und das Modul auch im entsprechenden Semester bzw. Trimester angeboten wird. Das war sehr nervenaufreibend, aber die Vorarbeit hat sich gelohnt. Sobald ich eine Zusage der Curtin University schon zwei Wochen später hatte, habe ich die Module an meine Studiengangsbeauftragte für Internationales weitergegeben, damit die Module offiziell geprüft werden konnten. Einige Wochen später erhielt ich das „OK“ und konnte von dort aus weiterplanen. Um ehrlich zu sein, hat mir dieser Punkt am meisten Schwierigkeiten bereitet. An einigen Universitäten passte dann nämlich das Konzept nicht so wirklich in meinen Studienplan oder ich konnte keine Umrechnungstabelle finden oder nur sehr umständlich auf die Module zugreifen. Daher empfehle ich, sich auf eine Uni zu konzentrieren, die eine Kooperation mit Gostralia! hat, denn in 98% der Fälle kriegen deren Bewerber ihre erste Wunschuni (was ich vorher leider nicht wusste).

Das Visum für meinen Aufenthalt konnte ich online beantragen, allerdings brauchte ich vorher noch eine ärztliche Untersuchung, da ich ein Jahr lang in Kolumbien gelebt habe und dies als Risikoland in Australien gilt. In Deutschland gibt es nur zwei Arztpraxen, die diese Untersuchung durchführen dürfen, deswegen ging es für mich nach Berlin. Diese Leistung war auch recht teuer und wurde nicht von der Krankenkasse übernommen. Beim Arzt gibt es dann eine allgemeine Untersuchung, ein Röntgen des Thorax und eine Blutuntersuchung für Hepatitis und HIV.

Den Studienplatz habe ich dann durch die Bezahlung der Semestergebühren angenommen. Hier unbedingt aufpassen: Die Gebühren für internationale Studenten in Australien sind exorbitant und diese Studentengruppe wird zurecht als „cash cows“ bezeichnet. Es gibt allerdings auch große Unterschiede zwischen den Unis und wenn man nicht dual studiert oder vorher gespart hat, kann man sich auch über Bafög finanzieren und natürlich auf Stipendien bewerben.

Um in Australien Auto fahren zu können, habe ich zuletzt den internationalen Führerschein beantragt, was verhältnismäßig schnell ging und wenig gekostet hat.

Sobald ich meinen Online-Account von der Curtin University hatte, konnte ich mich auch offiziell in die Kurse einschreiben und meinen Stundenplan zusammenstellen. Das fand ich besonders attraktiv, so kann man frei wählen, wie viele Tage und an welchen man an die Uni möchte und ob lieber vormittags oder nachmittags.

Recht kurzfristig habe ich mich um die Krankenversicherung gekümmert und diese bei der HanseMercur abgeschlossen. Ich habe mich entschieden, das Komplettpaket zu buchen, denn wenn mal was am anderen Ende der Welt passiert, möchte man sich nicht noch um einen Kredit kümmern müssen, weil man sich die Behandlung nicht leisten kann. In der gesamten Zeit habe ich die Versicherung nicht einmal genutzt, aber es war auf jeden Fall beruhigend zu wissen, dass man die Möglichkeit hat. Die Versicherung habe ich meinem Arbeitgeber noch zugeschickt und dann war alles in trockenen Tüchern.

Vor Abreise bewarb ich mich auf das HAWeltweit Stipendium. Zu diesem Zeitpunkt war ich schon geübt im Organisieren und brauchte effektiv vielleicht einen Tag, um alle Unterlagen vorzubereiten.

Schließlich habe ich meinen Flug gebucht und dann ging es auch schon los.

Die Curtin University of Perth

Die Curtin University ist die größte Uni in ganz Westaustralien. Rund 57.000 Studenten sind immatrikuliert und davon sind 16.000 internationale Studenten – zum Vergleich dazu hat die HAW Hamburg etwa 17.000 eingeschriebene Studenten. Benannt wurde die Universität nach John Curtin, einem ehemaligen Ministerpräsidenten Australiens. Bekannt ist sie für die intensive Forschung, die sie betreibt, und die hervorragende Vernetzung zu bestimmten Branchen – diese ist im Bereich Pflege allerdings nicht für internationale Studenten erreichbar.

Es gibt insgesamt fünf verschiedene Fakultäten:

- Centre for Aboriginal Studies
- Business and Law

- **Health Sciences**
- Humanities
- Science and Engineering

Die Fakultäten sind dann nochmals in *schools* unterteilt und nach diesen unterteilt sich auch der Campus. So studieren zum Beispiel die Medizinstudenten im nördlichen Teil des Campus und Ingenieure im südöstlich Teil. Es ist allerdings alles miteinander verbunden. Auf dem Campus gibt es sogar so etwas wie ein Mini-Stadtzentrum: eine Einkaufstraße für Studenten. Hier ist immer der meiste Verkehr und hier ist alles zu finden, was man außerhalb des Seminarraumes benötigt. Es gibt mehrere Bäckerei, Kiosks und Restaurants, eine Taverne, in der Studentenparties gefeiert werden, und sogar einen Bubble Tea Store. Außerdem kann man hier Uniformen kaufen, wenn man welche benötigt, alle Schreibwaren, (second hand) Sachbücher und Spiele, Beer Brew Kits und Dinge wie Powerbanks und Geschenke.

Entlang dieser Straße befindet sich ebenfalls das Curtin Connect Building – quasi ein Sekretariat für alles. Curtin Connect ist ein Gebäude so groß wie der Versammlungsraum der HAW Alexanderstraße. Du musst hier einem Mitarbeiter Dein Anliegen mitteilen und bekommst dann eine Nummer. Dies das erste Mal zu tun, um meine Studentenkarte freizuschalten, war etwas überwältigend. Ich habe mich wie beim Amt Hamburg-Mitte gefühlt und dachte, ich bin im falschen Film. Ich habe allerdings schnell gelernt, dass Curtin schlicht andere Dimensionen als gewohnt einnahm.

Die Bibliothek im Zentrum des Campus hat sechs Stockwerke. Neben allen Bücher, die man sich wünschen kann, findet man hier auch genügend Raum zum Lernen und zum Vorbereiten von Fachprojekten mit Kommilitonen. Es gibt ausreichend Computer und Druckmöglichkeiten und einen Kreativraum. In diesem kann man Lego bauen, stricken, basteln und werken – alles, was das kreative Herz begehrt. Da die Bibliothek 24/7 geöffnet ist, bietet sie auch Schlafplätze an, die sogar sehr oft (auch tagsüber) belegt waren. Dies hatte mich am Anfang etwas abgeschreckt – ich habe mich gefragt, wie lernintensiv die Module wohl sind, wenn selbst nachts noch Betrieb in der Bibliothek ist.

Natürlich ist auch ein Wohnheim auf dem Campus. Dieses ist perfekt, um Freunde zu finden und sich an der Uni einzuleben. Allerdings ist es auch sehr beliebt und teuer und ich habe es mir nicht leisten können.

Das Busnetzwerk in Perth ist weit entfernt von gut ausgebaut. Mit Öffis brauchte ich das vierfache an Zeit (eine Stunde), das ich sonst mit dem Auto gefahren wäre. So geht es vielen Studenten, weswegen viel Platz auf dem Campus für Parkplätze reserviert ist. Für diese muss man sogar noch zahlen und je näher man am Campuszentrum parkt, desto teurer wird es. Man zieht aber kein Ticket, sondern aktiviert eine App. Besonders am Anfang habe ich das jedoch ständig vergessen und die Strafzettel tun dem Portemonnaie keinen Gefallen.

Das Studieren

In der Einführungswoche ging es darum, die Uni, den Campus, andere Studierende und verschiedene Angebote kennenzulernen. An der Curtin University gibt es ein spezifisches Programm für Austauschstudenten, um sich gezielt auf den Aufenthalt vorzubereiten und erste Kontakte zu knüpfen. Außerdem werden alle Ansprechpartner vorgestellt und die Mentoren, die für einen zuständig sind. Diese Kontakte habe ich als sehr hilfreich empfunden und egal, was für ein Problem ich hatte: Am nächsten Tag hatte ich dank ihnen eine Lösung.

Da das Pflegestudium in Australien anders aufgebaut ist, hatte ich die meisten Module schon komplett oder so ähnlich an der HAW abgeschlossen. Daher entschied ich mich, Module aus unterschiedlichen Studiengängen zu belegen. Dies bedeutete für mich, Module aus der School of Public Health zu nehmen. Die maximale Anzahl an Modulen pro Semester ist vier! Informiert euch unbedingt, wie viele deutsche Module ihr „kompensieren“ müsst und ob diese auch genau so viele ECTS wert sind.

Somit habe ich *Sexology Attitudes and Values* gewählt. In den Inhalten ging es sehr viel um Diversität, mentale Gesundheit und eine gesunde Auseinandersetzung mit dem Thema sowie um sexuell übertragbare Krankheiten und noch viele andere Themen. Wir haben diskutiert, was es bedeutet, einem Geschlecht anzugehören, und wie unterschiedlich Aspekte der Sexologie in verschiedenen Kulturen gehandelt werden. Prüfungsleistung waren Selbstreflexionen, eine kürzere Hausarbeit und eine Gruppenpräsentation. Einen direkten Bezug zur Pflege gab es zwar nicht, jedoch habe ich es nicht als schwer empfunden, diesen selbst herzustellen und Gelerntes aus der Perspektive der Pflegekraft zu evaluieren.

Ein weiteres Modul war *Public Health*. In diesem haben wir sehr detailliert auf Risikofaktoren für verschiedene Erkrankungen geschaut und andere Faktoren, welche die

Gesundheit beeinflussen. Dieser Prozess war sehr viel intensiver als ich ihn bisher in meinem dualen Studium erfahren hatte. Ein Teil des Moduls hat sich mit marginalisierten Bevölkerungsgruppen auseinandergesetzt und mir sehr geholfen, bestimmte Verhaltensweisen besser zu verstehen und Gesundheitsprobleme auch auf nicht offensichtliche Faktoren hin zu analysieren.

Es gab wöchentlich einen Online-Test, der einen Prozent der Endnote ausgemacht hat. Zusätzlich haben wir eine kurze Hausarbeit geschrieben, einen Vortrag gehalten, Präventionsprogramme für eine Erkrankung erstellt und eine Klausur geschrieben. Es war enorm viel Selbstarbeit involviert, doch im Endeffekt habe ich nun ein sehr fundiertes Verständnis von Public Health und mehr Inspiration für meinen Karriereweg.

Mein favorisiertes Modul war *Health Promotion Methods*. Wir haben eine Gruppenarbeit vorgenommen, die darin bestand, ein gesundheitsförderndes Programm für eine Zielgruppe zu entwerfen – und dies in großem Detail. Mein Team hat hierzu Diabetes Mellitus Typ 2 bei Aboriginals in der Stadt Kalgoorlie gewählt und wir verbrachten das Semester damit, ein evidenzbasiertes Programm aufzustellen, welches die Gruppe dabei unterstützt, ihre Blutzuckerwerte zu normalisieren, gesünder zu leben und den Familienzusammenhalt zu stärken. Die Betreuung durch die Professoren war hervorragend und wir haben einen guten Eindruck des Berufsfeldes Gesundheitsförderung bekommen.

Der Preis an der Curtin University für drei oder vier Kurse ist gleich. Da ich alle meine Pflichtmodule abgedeckt hatte, habe ich mich vor Ort noch in *Creative Writing* eingeschrieben.

Während des Semesters bin ich drei Tage die Woche zur Uni gegangen. Zwei Tage davon bestanden auf jeweils zwei Stunden Seminar und ein Tag aus acht Stunden ohne Pause – ein Mittelding war leider nicht möglich, da es ansonsten einen timetable clash gegeben hätte. Vielen Vollzeitstudenten geht es ähnlich – sie gehen nur zwei oder drei Tage zur Uni. Den Rest der Woche arbeiten sie (seid an dieser Stelle vorsichtig, wie viel ihr laut Visum maximal arbeiten dürft!), um die Studiengebühren abzuzahlen. Dies habe ich schließlich auch getan und zwei Tage in der Woche in einer Organisation mit Gesundheitsfokus gearbeitet. Das mag sich entspannt anhören, während der Prüfungsphasen war es aber manchmal kaum zu bewältigen. Trotzdem würde ich es immer wieder so machen.

Da die Curtin University so groß ist, läuft sehr viel über ihre Online-Softwares OASIS und Blackboard. Auf diesen Plattformen kann man Kurse wechseln, den Stundenplan anpassen, Prüfungsdokumente digital abgeben, das Guthaben der Studentenkarte aufladen (z.B. für das Café oder zum Drucken) und Dokumente anfordern und bezahlen. So erhielt ich innerhalb von fünf Minuten mein Transcript of Records.

Unterkunft

Da ich vorher bereits Kontakte in Perth hatte, habe ich schnell eine günstige Unterkunft bekommen. Hätte ich diese nicht gehabt, wäre ich allerdings erst in das Wohnheim gezogen, um mich schnell einzugewöhnen und Kontakte zu knüpfen, und hätte währenddessen nach einer Wohnung gesucht. Es gibt online zahlreiche Portale, auf denen man nach WG-Mitbewohnern suchen kann (und facebook-Gruppen), und viele meiner Freunde haben zusammen eine Wohnung gesucht. Teuer ist das Wohnen auf jeden Fall in Australien und es schwankt sehr zwischen den Städten. In Perth ist man schnell bei 200-250 AU\$ **pro Woche!** Die Preise werden grundsätzlich pro Woche angegeben, also freut euch nicht zu früh, wenn ihr einen niedrigen Preis seht.

Perth

Perth hat in etwa genauso viele Einwohner wie Hamburg, ist flächenmäßig allerdings sehr viel größer. Auch das Stadtzentrum ist gefühlt größer als die Mönckeberg- und Spitalerstraße, allerdings gibt es nicht die kleinen verteilten Zentren wie z.B. in Altona und Eppendorf.

Im Winter (unserem Sommer) kann es auch mal morgens nur 4°C sein und ich empfehle, ausreichend warme Klamotten mitzunehmen. Einen Frühling gab es nicht wirklich. Es war, als ob auf einmal 30°C wären und es dann einfach nicht aufgehört hat. Genauso fühlt sich der Sommer an, allerdings werden es bis zu 40°C – jeden Tag. Nachts gibt es wenig Abkühlung und auch der Strand wird ab 11.00 Uhr morgens zu heiß. Für denjenigen, der die Hitze mag, ist es perfekt! Für mich war es der absolute Horror. Ich habe den gesamten Sommer unter der Klimaanlage verbracht und habe alle Aktivitäten auf den frühen Morgen oder Abend verlegt.

Auch wenn Perth die isolierteste Stadt in ganz Australien ist, gibt es eine Menge zu erleben. Angefangen in Perth selber habe ich die besten Cafés und Restaurants entdeckt und mich für die australische Küche begeistern lassen.

Natürlich sind die Strände in Westaustralien schlicht atemberaubend. Weißer Sand säumt den Strand und so weit das Auge reicht das schönste Blau, das es gibt. Wer surfen mag, wird hier auf jeden Fall glücklich, muss aber ein Frühaufsteher sein. Bereits in den späteren Morgenstunden treffen Strömung und Wind aufeinander und wühlen das Meer auf. Schwimmen macht dann aber immer noch Spaß. Mein Lieblingsstrand war mit weitem Abstand Scarborough. Dort sind die Surfer und ambitionierten Bader und die Wellen werden relativ groß. In Cottslow hingegen trifft man eher Familien und Senioren, die ihren Morgensport machen. Hier gibt es auch ein Hainetz, dem jedoch viele nicht komplett vertrauen. Rein prozentual gesehen ist aber die Wahrscheinlichkeit, einen Hai überhaupt zu Gesicht zu bekommen, verschwindend gering.

Tagesausflüge, die ich jedem nur ans Herzen legen kann, sind die folgenden, sind die Pinnacle Desert mit ihren mysteriösen Gesteinsformationen, der Yanchep National Park, welcher auch ein Koala Sanctuary ist, die kleine Stadt York, in der man tolle Astrophotografie betreiben kann, der Mundaring Weir/ Dam und ein absolutes Muss ist Rottnest Island. Nehmt am besten euer Fahrrad mit (und viel Trinkwasser!) und nehmt euch einen Tag Zeit, die Insel in aller Ausgiebigkeit zu erkunden und mit den Quokkas Bekanntschaft zu machen.

Die Margaret River Region liegt etwas weiter weg, lohnt sich aber allemal. Hier gibt es eine Schokoladenfabrik, in der man kostenlos so viel Schokolade essen kann, wie man möchte, die berühmte Hamelin Bay und ihre Rochen, die einem um die Beine schwimmen, und weiter im Südosten den Gloucester Tree und den Giant Tingle Tree. In dieser Region habe ich zwei Road Trips gemacht und ich würde sofort nochmal für zwei Wochen hinfahren.

Ihr solltet auch auf jeden Fall zu einem AFL match gehen (Australian Football League oder nur *footy*). Sportbegeistert bin ich noch nie gewesen – bis ich AFL gesehen habe. Es ist ein *high contact game* ohne Protektoren (die Verletzungsrate ist auch relativ hoch) und die Australier sind besessen von diesem Sport, weswegen allein es schon amüsant ist, ein Spiel anzugucken.

Im Frühling gab es in Perth ein indisches Festival. Auf diesem ging es im Kern nur um indisches Essen und es war unglaublich lecker. Neben dutzenden Varianten des Currys gab es den besten (und süßesten) Chai, den ich je getrunken habe, fantastische indische Süßigkeiten und ein halbstündiges buntes Feuerwerk, welches so viel besser als das in der Millionenstadt

Melbourne war!

Im Sommer ist der ColorRun sehr populär. Auch wenn die Organisation katastrophal war, hat der Run selber sehr viel Spaß gemacht. Man läuft durch Schaumwände und wird mit Farbe beworfen und am Ende erhält man unendlich viele Freebies von wirklich guter Qualität.

Alltag

Wie ich bereits erwähnte, habe ich mir vor Ort ein Auto gekauft und das war definitiv eine gute Investition, da ich so weit weg vom Campus gelebt habe und auch mal Tagesausflüge weiter weg machen konnte. Das Benzin in Australien ist auch etwas günstiger als in Deutschland, wobei die Registrierungskosten etwas hoch sind, wodurch es sich ausgleicht. Auf der linken Seite zu fahren war für mich überhaupt kein Problem. Ich musste mich die ersten Fahrten doch sehr konzentrieren, aber man gewöhnt sich sehr schnell daran. Als Fußgänger hingegen war ich auch noch bis Ende des Auslandssemesters verwirrt.

Ein Konto braucht man auf alle Fälle für so eine lange Zeit. In der Orientierungswoche der Universitäten sind sehr oft Mitarbeiter von führenden Banken präsent und helfen den Studenten bei der Eröffnung eines Kontos. Danach muss man nur noch in eine Filiale gehen, um seine Identität zu bestätigen, und nach ein paar Tagen kommt dann die Bankkarte. Für Studenten gibt es normalerweise keine Kontoführungskosten. Falls doch etwas abgebucht wird, kann man dies der Bank melden und kriegt den entsprechenden Betrag zurückerstattet. Ans Herz legen kann ich jedem nur die Commonwealth Bank of Australia. Bei allen anderen Banken muss man einen Termin in der Filiale machen, aber um das zu tun, muss man zuerst durch eine halbstündige Warteschleife am Telefon kommen. Ich habe mein Konto mit Commonwealth auf dem Campus innerhalb von 5 Minuten eröffnet und die dazugehörige App war für mich der absolute Wahnsinn, nachdem ich mein Leben lang bei einer Dorfbank war, deren Einlogprozess auf dem Smartphone allein schon 3 Minuten dauert. Wenn ich etwas mit meiner Karte gezahlt habe, wurde es mir noch in derselben Minute in der App angezeigt. Auf das Konto Geld überwiesen habe ich mit Paypal. Dazu eröffnete ich je einen Account für mein deutsches und für mein australisches Konto und konnte dann einwandfrei Geld hin- und herschieben. Die Transaktionskosten sind bei 3,99 Euro und der Wechselkurs ist etwas schlechter, aber dafür war das Geld immer sofort drauf.

Als Handyanbieter habe ich Vodafone gewählt. Eine SIM-Karte kostet 2 Dollar und alles

weitere kann man online abfertigen. Man kann dann entweder einen Vertrag abschließen oder PrePaid-Tarife kaufen, was ich getan habe. Ich habe mir dann Guthaben gekauft und mit diesem war es sogar günstiger, nach Deutschland zu telefonieren, als im Inland! Verrückte Welt. Ansonsten bin ich mit 500MB immer gut ausgekommen, da es überall an der Uni und in der Stadt kostenloses WLAN gibt. Das mit dem Internet ist auch ganz anders als hierzulande. Fast überall, wo ich hingegangen bin, gab es mindestens ein öffentliches Netzwerk, in welches ich mich ohne Zugangscode einloggen konnte.

Fazit

Das Auslandssemester in Australien ist eine sehr abenteuerliche und wertvolle Erfahrung gewesen. Ich würde es auf jeden Fall noch einmal machen, denn es hat mir sehr dabei geholfen, mich persönlich und professionell weiterzuentwickeln. Ich war gleichzeitig überrascht und glücklich darüber, so tiefe Einblicke in weitere Berufsoptionen zu erhalten, und ein Leben in einem Land auf der anderen Seite des Planeten zu leben. Im Endeffekt war Australien als Freemover ziemlich teuer und wenn euch dieses Land persönlich nicht viel bedeutet, denke ich, gibt es für euch individuell besser passende Alternativen. Land hin oder her – Auslandserfahrungen zu sammeln ist eine einzigartige Chance. Auch wenn der Organisationsaufwand anfangs erschrecken mag: Es ist sehr schaffbar und wird sich am Ende sehr lohnen. Ihr werdet die beste Zeit eures Lebens haben und das kann euch keiner mehr nehmen.

1 Hippo's Yawn Rock



2 Der Quokka mit der wohl niedlichsten Pigmentstörung

3 Perth Downtown Art

4 Skydiving in Jurien Bay

5 Lieblingsort: Ben&Jerry's Eisdiele!



6 Elizabeth Quay in Perth



7 Ore Obelisk (Symbol der Minenindustrie in Westaustralien)

8 Pinnacle Desert